24

# Philo

an die

versammelten Repräsentanten

des

Wirtembergischen Volks.

Nebst

einer Trostrede

an

die Märtyrer ihrer Grundsätze

von

Spartagus.

Wirtemberg 1797.

Leiste deinen Zeitgenossen —
aber was sie bedürfen,
nicht was sie loben.

Schiller.

## Martyrer eurer Grundsätze!!

Welchen von euch ahndete es wohl, daß die gegenwärtig bei uns schrecklich wirkenden Stürme so Pfeilschnell auf eure patriotische Häupter fallen, und die Herzen die nur Vaterlandsliebe entflammen, das allgemeine Wohl erwärmen, und euer thatenreiches Leben entwickeln konnte, in eine so schmerzliche Lage setzen würden.

Mit welchem Muthe, mit welcher Entschlossenheit — sah't Ihr jenem Tag entgegen. — der eure mit glühendem Patriotism angefüllte Seelen (so wie die Sonne den Nebel zertheilt) auch euern Brüdern, euern Kindern, (denn Ihr wart Väter des Vaterlandes) enträthseln würde! Zitternde Schritte, die von der Angst schuldiger Menschen zeugen — merkte man zwar auch einige Zeit, vor dem 17. Merz, an euch; aber o der bösen Menschen! wenn jene den Bösewicht bezeichnen, und unumstösbare Merkmale schlechter Handlun-

gen sind; so entstanden diese bei euch — mehr aus der väterlichen Sorge: eure Handlungen möchten zu frühe geprüft, und, gleich der unreifen Frucht, Tod für eure Kinder werden. Jenes traurige Loos — dem der Biedermann nur selten entgeht traf nun auch euch, und ihr wurdet dem praktischen Leben entrissen. Freuet euch! denn welche Hoffnung würde euch geblieben seyn? — Noch von der Nachwelt — nach Jahrhunderten noch, schlechte Verwalter eurer Aemter, niedre Schurken, (die individuelle Vortheile dem Besten des Landes aufopferten, um Alt noch edel und gros an jungen Mädchen handeln zu können), gescholten zu werden. Wenn wir Jahrhunderte zurückgehen, werden wir immer finden, daß Männer die für das Wohl eines Ganzen, eben so rastlos wie ihr arbeiteten, keinen andern Lohn als Verachtung empfingen; wie sehr müssen wir die Aufklärung bedauern, die uns den sonst so heilsamen Wahn: mit Schwachheiten Geduld zu tragen — und je größer das Amt ist in dem wir stehen, desto mehr Verrechnungen ꝛc. ꝛc. (was man euch eigentlich zum Vorwurf macht) verzeihen solle — genommen, und dagegen strengere Untersuchung unserer Handlungen gesezt hat. — Seht froh jenem Tage entgegen — der jedes Gewebe, wäre es auch noch so fein gesponnen, zerreißt, und nach Thaten lohnt. Und sollte euch auch da kein besseres Loos treffen,

so hadert mit eurem Zeitgeist, der eure Herzen so spät erst den Unterschied zwischen Patrioten und Schurken erkennen ließ. Das Bewußtseyn edel und gros — wenn auch verkannt — gehandelt zu haben, war von undenklichen Zeiten jene bescheidne und einzige Resignation die sich große Männer vorbehielten — auch euch möge dieser Trost zu Theil werden; nach dem Verhältnis als Ihr Wohl oder Weh über euer Vaterland gebracht habt. Und Ihr Männer des Vaterlands! deren Loos in dem gegenwärtigen Zeitpunkt groß — und vielleicht, nach Jahrhunderten noch, ruhmvoll und glänzend ist. Euch! — die Ihr durch das Zutrauen eurer Mitbürger — zu jenem Grade menschlicher Würde erhoben seyd, die unsre Achtung, unsre Gefühle für Euer Wohl unwiderstehbar an sich reißt, Auserwählte und Stellvertreter einer biedern Nation, sehet auf den vor wenig Tagen noch so blühenden Lorbeerkranz, jener Männer, die, sey es aus Schwäche ihrer Seelenkräften, oder aus jenem abscheuungswerthen System, eine glänzende Rolle auf Kosten eines ganzen Landes zu spielen, die sage ich — durch den patriotischen Diensteifer eines Mannes — und den unerschütterlichen Muth eines Jünglings in Eurer Versammlung — sich einer strengern Untersuchung ihrer Handlungen (nicht mit dem festen Muthe eines patriotischen Bürgers) zu unterwerfen

sich genöthigt sehen mußten, wie er verwelkt jener Lorbeerkranz — und wie die Achtung und Liebe, zu ihnen, (so lange ihre unedle Handlungen nicht entschleiert waren) aus den Herzen ihrer Mitbürger weicht — gleicht der Seifenblase die in der Luft zerplatzt. Fern sey es von mir — und fern wird es von jeden gutdenkenden Wirtemberger seyn; erst durch Vorhalten eines so fürchterlich traurigen Gemäld's Euch zu Thaten edlerer Art anzuspornen; aber eine absichtslose Hinweisung auf das erschütternde und rührende Gemälde des Fallens und Sinkens unsrer Selbst's — so bald wir unsre Handlungen nicht nach unsren Pflichten, die doch jedem Diener des Staats bekannt seyn müssen, einrichten; oder individuelle Vortheile dem Wohl eines Ganzen vorziehen. Nein! Stellvertreter einer biedern Nation — eine solche Hinweisung wird in Euren Augen kein Verbrechen seyn.

O! daß ich, indem ich mich bemühe ein Gemälde der Größe eines Repräsentanten eines im Ganzen guten Volks zu entwerfen, keine undankbare Arbeit unternehme!

Umstände von Aussen und Innen haben Eure Versammlung — Eure gemeinschaftliche Räthe zum Wohl eines ganzen Landes nothwendig gemacht. Uebel, die vorzüglich aus einem Jahrelangen Kriege, der an-

fänglich von unsern Gränzen entfernt war, so daß wir mehr aus den Leiden angränzender Völker — als von uns selbst seine Schrecknisse berechnen konnten, nach und nach aber unsre Selbstaufopferung verlangte, und mit seinen Verwüstungen auch unser Land theils bedrohte, theils anfüllte — sind die Veranlassung Eurer Versammlung Ihr seyd verpflichtet: alles was Ihr zum Heil des Vaterlandes dienlich erachtet, frei zu verkünden. Nicht gewöhnliche Empfindungen werden und müssen sich in Euren Seelen entwickeln; aber wenn auch einige unter Euch seyn sollten, bei denen der erste Eindruck seltener und ungewöhnlicher Ereignisse Erschrockenheit oder ängstliches Zagen erwecken sollte; o! so kehre bald jener Muth in Eure Herzen zurück — der, wenn ihm weise Ueberlegung an die Seite gesezt wird, in dem grauesten Alterthum, schon Männer von Männer unterschied. Der Schwache zittert, der Gute entscheidet — wo der Verdorbene nur wählen kann.

Nie wird der edle Mann, — der das Wohl seines Vaterlandes zur Richtschnur seiner Handlungen macht, nie er ein Sklave!

Ja Heil dem edlen Patrioten! der in dem Glück des Ganzen sein Glück, seine Beruhigung, und

wenn auch mit Aufopferung aller physischen Güter — sucht und find't!

Ueber das Grab hinaus werden Euch Eure Thaten begleiten; und wenn auch die Menschen, für die Ihr in dem gegenwärtigen Augenblicke wirket, undankbar seyn könnten; so werden nach Jahrhunderten die billigdenkenderen Nachkommen, die Früchte Eures Muths — Eurer Unerschrockenheit, Folgen von Geist und Seelenkräften — anerkennen, und in Euern Nachkömmlingen die seltenen Stellvertreter der Vorwelt anbeten.

Der große Mann, berechnet den Erfolg seiner Handlungen nicht nach Augenblicken; und der ächte Patriot erwartet von der Nachwelt — den Lohn, den ihm die Gegenwart verweigert. Denn nicht in dem Glücke eines Tages — eines Jahrs — besteht der Ruhm; auch wenn wir lange schon modern, noch unter die Guten, die einst waren, gezählt zu werden — dieß ist die Triebfeder, die den mehr als gewöhnlichen Menschen zu Thaten anspornt, und seinen Muth zu der möglichsten Größe erhebt.

Bekannt mit der erhab'nen Stelle die Ihr begleitet; vertraut mit den Uebeln die ganz Wirtemberg belasten, und die theils aus Schwachheit, mehr aber aus Bosheit entstanden; durch Ueber=

muth und Stolz, von Jahre zu Jahren fortgepflanzt, vergrößert und krebsartiger wurden, falle Euer Muth nicht! laut und ohne Scheu, ernst aber mehr im Tone des Leidenden zu reden und zu handeln.

Strafe für Vergehungen bis zum gegenwärtigen Augenblick — Strafe an diejenigen — auf die mit Recht die Schuld nahmenlosen Elends geworfen werden kann — wird zwar die beleidigte Menschheit fordern. Allein Euer hoher Beruf — so eilend als möglich Wohl für Wirtemberg zu bereiten, erfordert alle Eure Kräften und Zeit, wenn die Quellen des Elends aufgefunden sind, auch die Steine zu zermalmen die den freien Gang — durch Zusammenrotten — Zusammenhalten — hinderten, und den Auslauf des Flusses über seine Ufern verursachten, diese Steine wegzuräumen, und ihnen einen Ort anzuweisen, wo sie durch die wohlthätige Sonne, (die ja auf Gerechte und Ungerechte ihre Strahlen fallen läßt) bescheint, und vielleicht durch Länge der Zeit von Schleim und Morast gereiniget werden, dieß mag auch ihre einstweilige Strafe seyn.

Verachtet den Mann nicht, der bieder und gerade spricht; denn es giebt Staatsübel, wo dem Patrioten schon bei Nennung ihres Nahmens

das Herz mit Abscheu angefüllt wird. Keine Rache, vorzüglich keine die von persönlichem Haß gezeugt und genährt wird, finde statt! —

Und du feuervoller Mann! Laß dich von keinem verkehrten Enthusiasm dahinreissen; werde der Sonne gleich, die zwar am hohen Mittage brennende Strahlen wirft — aber dem kühlen Abend weicht, um den Matten zu erquicken.

So wenig in einer Volksversammlung der kalte Stoicker auf Beifall rechnen darf, so wenig wird sich der erhizte Volksredner freuen können: Ueberzeugung in den Herzen der Zuhörer bewirkt zu haben.

Wenn der rasende Robespiere, gleich dem Donner des Himmels seine Stimme erschallen ließ; wenn ein wüthender Marat, mit dem Grimm eines Tigers seine Grundsätze unterstüzte, so müssen wir über die sanfte und doch ernste, über die überzeugende und zugleich angenehm belehrende Sprache eines Sieyes in ein edles Staunen gerathen.

Gehet die Geschichte durch, blättert in den Annalen des wenigstens bis jezt unglücklichen Frankreichs, und Keinem wird es Mühe kosten, sich Muster zu wählen!! —

Der Mann — dem das Wohl seines Vaterlandes näher, denn seine Güter, ja sein Leben selbst liegt; in dessen Seele der Gedanke: sich für das allgemeine Beste zu opfern — die höchste Tugend, und unvertilgbar ist, der Rache und Verfolgung, ja selbst Verachtung weniger achtet, denn glänzende Titel, dieser wird gewiß nicht ängstlich handeln — und das wahre Bild eines Stellvertreters von tausend Seelen — durch kein Fantom des Schreckens verdunkeln lassen.

Durchgehet das Leben jener großen Männer, die uns unwiderstehlich durch ihre edle Handlungen an sich reissen, und deren Thaten unsrer Bewunderung Gränzen setzen; waren diese nicht größtentheils in dem Momente ihres Wirkens von den Mehrsten ihrer Zeitgenossen wenn auch nicht verachtet, doch gewiß nicht in dem Grade geschäzt und geliebt — wie sie es verdienten? Jahrhunderte vergiengen, und nach Jahrhunderten erst wurden sie für das erkannt, was ihnen die Gegenwart streitig machte.

Wer in dem stillen Gefühl: daß doch jeder rechtschaffenen Handlung, gleich wie der Schatten dem Licht folgt: „ von der Nachwelt erkannt zu werden " nicht Muth und Kraft genug für seine augenblickliche Handlungen zu finden weiß, der be=

sitzt eine kleine Seele, und selten wird er sich über das Gewöhnliche erheben.

Nützlich zu seyn ist die erste Pflicht des Menschen; sich selbst kennen, und in dieser Selbstkenntniß die Mittel, Andern zu helfen finden, die zweite.

Ich verachte den, der durch seinen zeitlichen Ueberfluß gesichert, sein Leben der Freude hingeben kann; auch dann noch, wenn er jeden Schritt zur Freude über das sichtbare Elend seiner Mitmenschen ungestraft thun darf.

Werft einen Blick auf das alltägliche Leben, hin auf die Straßen! dort keucht der Krüppel, der eine Reihe von Jahren dem Dienste des Vaterlands opferte — und nun im Greisenalter unter der Klasse muthwilliger Bettler umherirren, und den gerechten Unwillen mit dem Erstern unverschuldet leiden, und kümmerlich darben muß. Ein vollkommenes Glück ist freilich nicht zu finden; aber sollte es einem gut organisirten Staate nicht möglich seyn — das fürchterliche Uebel wenigstens so weit zu mildern, daß öffentliche Straßen nicht mit allem erdenklichen Unglück angefüllt sind?

Ich schweige von dem edlen Hausarmen — der sich mit seinem nahmenlosen Elend im Stillen

vertraut macht — und mit hoher Erwartung von zukünftigem Glücke — jenem allmächtigen Wesen sein Thränenopfer bringt — und so den Gedanken unterdrückt: dem Augenblick zu fluchen in dem er Mensch und Bürger einer Welt wurde, in der hie und da ein Armer lebend verfault — indes der Reiche im Ueberfluß schwelgt.

Durchaus muß es — nicht sowohl an der Einrichtung des Staatskörpers und der Gesetze, als vielmehr in der Ausübung derselben — fehlen.

Armuth zu mindern, — dieß Stellvertreten der Völker, dieß sey Euer erster, vorzüglichster Zweck! Die Mittel anzugeben, liegt theils ausser meinen Kräften, theils aber auch ausser dem Gesichtspunkte dieser kleinen Schrift, die ich ohne Anspruch, blos aus Liebe zu meinem Vaterland, auch ohne die beglückende Hoffnung: Zeuge Eures vollendenden Tagwerks seyn zu können, schrieb.

Und du Vater des Vaterlandes der mit ruhigem, weisem Aug', auf den Gang, der Erwartungen und Folgen des gegenwärtigen Landtags hinblickt — sey edel — sey groß! — Billige, genehmige jeden Rath, jedes vorgeschlagene Mittel, daß das Wohl deiner Kinder beabsichtigt.

Wenn Fürsten groß handeln — dann freut sich der Schöpfer des Weltalls, und welcher gute und große Fürst wird ausser diesem höchsten und seeligen Gedanken wohl einen höhern Lohn für seine Thaten erwarten?

Das Leben vergeht — ein Tag — eine Stunde, eine Minute nur und wir sind nicht mehr! — Wir sind abgerufen vor dem Richter aller menschlichen Handlungen.

Wenn sie blos die Thräne des Völkerdanks, sie nicht der Heuchelei Machwerk, sie aus Ueberzeugung dem guten Fürsten floß! Heil Ihm! wenn Ihn die Wünsche für sein Wohl — von Millionen — in jene beß're Welt begleiten, wo der Schleyer fällt, und Wahrheit wie die Sonne am Firmament vor unsrem Aug' steht. —

Heil auch Friedrich Eugen, wenn auch in Ihm die Nachwelt nicht den Vater unter den Fürsten vermißt!! —

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Weishaupt, Adam,

Philo an die versammelten Repräsentanten des Wirtembergischen Volks nebst einer Trostrede an die Märtyrer ihrer Grundsätze

Wirtemberg 1797

J.publ.g. 734 m-14/27#Cah.24
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10561279-7
VD18 1492546X-001